

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1936

175 (26.6.1936) Das Obstland Baden

Das Obstland Baden

Seine Bedeutung für die gesamte Volksernährung

Sonderbeilage des „Führer“



Kirschen vom Kaiserstuhl



Erdbeerensüden an

Aufnahmen: „Führer“ (Schweizer)

Kleiner Bummel durch badisches Obstgebiet

Mein Freund war auch sonst kein Kostverächter, aber vor allem liebte er frisches, saftiges Obst, und schon manches Mal hatte ich ihn rufen hören: Ein Königreich für einen schönen Apfel! Oder er schmunzelte und verzog den Mund wie zum Schmecken, wenn wir einmal einer Obstfrau mit recht frischen, rotleuchtenden Erdbeeren begegneten. Doch mein Freund war ein ausgesprochener Stadtmensch, habe sich auch noch nie mit Gartenbau beschäftigt, viel weniger wußte er, daß es Gegenden in Deutschland gibt, in denen man draußen auf dem Feld Obstsorten anbaut, die wir sonst nur in kleineren Gärten finden. Diese Gebiete — das erzählte ich ihm — sind es aber, die für die Großstädte und die großen Fabriken die Mengen von Obst liefern. Da sind dann auch die großen Märkte, auf die die Großhändler aus allen Gegenden Deutschlands zusammenkommen, um ihren Vorrat für die Märkte im Reich für die Konserven- und Marmeladefabriken einzukaufen.

Dann eines Tages besuchte mich mein Freund. Als ich ihm da von Baden als Obstland erzählte, främte er in einer der hintersten Ecken seines Gehirns noch ein paar Schilfenntnisse aus, die aber trotz erster Bemerkungen sich nicht recht zu einem abgerundeten Bild über das badische Obstgebiet formen wollten.

Da machte ich ihm denn den Vorschlag, doch mit dem Benzinrollo einmal frisch durch die Gegend zu fahren und sich unter fachkundiger Führung und praktischen Erläuterungen an Ort und Stelle die Kenntnisse mal gründlich auffrischen zu lassen. Besonders als ich ihm dann noch sagte, daß man natürlich auch von den köstlichen Früchten gleich bei den Bauern für den sofortigen Bedarf manches Stückchen erwerben könnte, war er Feuer und Flamme.

nehmen. Vielmehr erklärte ich ihm, daß wir von den Bürgermeistern der einzelnen Ortsgemeinden sehr bereitwillig und freundlich Auskunft bekommen würden und sicherlich würde er das gar nicht alles verbauen können, was ihm da an einem Tag geboten werden würde.

Wir beschloßen auch, einen Photoapparat mitzunehmen. Schließlich ist mein Freund nicht umsonst leidenschaftlicher Photograph und läßt sich kaum eine Gelegenheit entgehen, schöne Bilder zu machen. Noch befürchtete er in diesem Entschluß, als ich ihm erzählte, daß auf einem Obstmarkt reger Betrieb herrsche und uns manch buntes und lebhaftes Bild geboten werden würde.

Wir fahren in den Morgen

Und dann kam der Tag, an dem wir losfahren konnten. Unser Wagen hatte frisch getankt, so daß wir schon einige Kilometer mit ihm abkräftigen konnten. Karlsruhe liegt noch in tiefem Schlaf. Nur hier begegnet uns der Milchmann und dort ein Bäckerjunge, der die frischen Brötchen ansträgt. Wir hatten darauf verzichten müssen, weil unsere nicht mehr rechtzeitig rangekommen waren, wir aber nicht zu viel Zeit wegen der Brötchen einbüßen wollten. Schließlich hatten wir eine recht beachtliche Strecke zurückzulegen und mußten uns von Anfang an dranhalten, wenn wir runderkommen wollten.

Die Sonne wollte nicht recht durchkommen. Schwere Regenwolken hingen am Himmel. Noch strömten die Hauswände die am Vortage eingefangene Wärme aus. In den Straßen der Stadt herrschte noch drückende Wärme. Schnell trägt uns unser Wagen hinaus aus dem Steinmeer der Stadt. Als wir hinauskommen, will unser Mut nicht steigen, denn der Himmel ist weit und breit dicht verhangen. Noch fällt der Regen leise.

In Bühl,

dem ersten und größten badischen Obstmarkt, auf den wir kommen, müssen wir das Verdeck hochmachen, weil es sich so recht eingeregnet hat. Das Städtchen selbst zeigt uns auch noch ein recht verschlafenes Gesicht. Natürlich kann auch auf dem Obstmarkt um diese Stunde noch nichts los sein. So fahren wir also auf der Strecke nach Süden schnell weiter und lassen uns vorläufig von der Landschaft allein etwas erzählen. Erstkaum sieht mein Freund, daß die Obstbäume mitten im Acker stehen. Ich muß ihm erzählen, daß man hier Sonne genug habe, so daß der Ackerfrucht durch den Schatten der Bäume nur wenig getankt werden könnte. Fruchtbares Land breitet sich weit vor uns. Wie helle Wolkenzüge schieben sich die Regenwolken am Rand des Schwarzwaldes empor und hüllen die dunklen Tannen wie Schwärzwalde ein. Wie ein schäumender Wall grenzen die Hügel des Schwarzwaldes das Land nach Süden hin ab. Wie ein weiter, von keinem

Saum begrenzter Garten liegt die Rheinebene, durchzogen von den breiten Straßenbändern, von denen das eine jetzt unsere Fahrtrasse ist, auf der wir über Achern und Renchen jetzt nach

Oberkirch

kommen. Auch hier ist noch kein Obstmarkt, aber die Vorbereitungen haben doch schon begonnen. In der großen,



Verlockende Pracht

natürlichen Markthalle stehen reihenweise aufeinandergestellt die Spannböden mit den frischen Erdbeeren, die in einer Stunde vielleicht schon ihren Weg nach Norddeutschland oder nach den Südoften antreten. Zu dem Markt,

der täglich zweimal abgehalten wird, steht in der Haupterntezeit auch am Sonntag, kommen die Großhändler von Württemberg, Hohenzollern, aus dem Schwarzwald und auch aus Karlsruhe.

Mit eigenen Autos und mit der Eisenbahn bringen sie die gefauten Früchte in die verschiedenen Orte, die sie beliefern. Ja, was sie denn alles für Früchte auf den Markt brachten, und was sie machten, wenn sie eines Tages keine Früchte mehr zu bringen hätten, wollte mein Freund wissen. Darauf wird ihm erklärt, daß der Baden sobald jetzt nicht abreist. Zunächst hat man jetzt mit den Erdbeeren zu schaffen, dann beginnen auch schon die Kirschen. Mit beiden Ernten könnte man in diesem Jahr recht zufrieden sein. Nur sollten die Kirschen jetzt in der Reifezeit nicht mehr viel Regen bekommen, damit sie nicht plagen. Nach den Kirschen kommen dann die Pfirsiche. Kaum sind die zu Ende, dann setzen auch die Zwetschgen und Mirabellen ein, die wieder von den Äpfeln und Birnen abgelöst werden. Und als Krönung des Ganzen steht am Schluß die Traube.

Et genug passiert es, daß Anfang Mai, also kurz vor den Erdbeeren, noch Äpfel aus dem letzten Jahr angeboten werden. Etwas abseits von der großen Straße führt eine schmale Straße, nicht für lebhaften Autoverkehr angelegt, über Durbach, wo jetzt noch grün die Neben des Durbacher stehen, den wir im nächsten Jahr als guten Tropfen trinken werden. Entzückt ist mein Freund über die Landschaft, über die grünen Hänge, die anlaufen in das dunkle Grün der Schwarzwaldtannen. Wetterfroh ragen die einzelnen Häuser auf. Wir müssen weiter, haben nicht lange Zeit für eine Rast.

Orienberg

ist unser nächster Halteplatz. Mitten in der Ortenau liegt die Gemeinde, die schon seit 1912 ihren Obstmarkt hat, der heute schon zu den Großmärkten Badens gehört. Wenn einmal die Ernte angefangen hat, dann reißt der Baden nicht mehr ab. Von den Kirschen und Erdbeeren bis zu den Mirabellen, Himbeeren, Stachelbeeren, und wie die köstlichen Früchte alle heißen, finden wir nacheinander alle schmackhaften Früchte auf dem Obstmarkt. Doch schon erwartet uns

Kaslach

im Anzigtal. Ueber Brücken schlängelt sich der Weg zu dem Ort mit seinen 3200 Einwohnern. Ein freundliches Rathaus grüßt uns. Und bald erfahren wir alles, was wir wissen wollen. Mit den Erdbeeren fängt es auch hier an, dann kommen die Kirschen, die von den Stachelbeeren und Johannisbeeren abgelöst werden. Kaum haben sich die letzten Körbe geleert, so werden sie auch schon wieder mit Frühzwetschgen und Mirabellen gefüllt zu Markt getragen.

Danach aber kann der Bauer das Spätobst in die große Markthalle tragen, wo in manchen Jahren bis zu 70 000 Zentner verkauft worden sind. Auch in diesem Jahr ist der Absatz sehr gut und die Ernte trotz vieler Gewitter und harter Hagelschläge noch recht gut. Erst jetzt hat der Ort zwei vollautomatische Reigungsanlagen angeschafft, um dem Betrieb auf dem Markt auch in dieser Beziehung gewachsen zu sein. Hier hat man auch eigene Großhändler am Ort, doch auch aus dem Schwarzwald, aus dem Bodenseegebiet, aus Württemberg und aus Karlsruhe kommen sie.

Schon rattert unser Wagen wieder und mahnt uns an die Weiterfahrt. Kurz nach Dierbach steigt der Wagen aufwärts und trägt uns über eine Höhenstraße, von der aus wir einen wundervollen Blick über die weite Landschaft und auf die weitverbreiteten Schwarzwaldhäuser haben. Ueber Fahr geht der Weg. Endlich hat auch die Sonne über die Wolken gesiegt; wir haben den schönsten Sonnenschein, als wir

in Kenzingen

einfahren. 11 bis 12 Gemeinden gehören zu diesem Marktsteden und liegen bis zu 10 Km. von ihm entfernt. Der Obstmarkt und auch der Obstbauverein existieren schon seit 30 Jahren, doch hatte man den Obstmarkt immer mit dem Wochenmarkt zusammen abgehalten. Der Anreiz aber der anderen Obstmärkte in Baden veranlaßte die Gemeinde, auch einen besonderen Obstmarkt abzuhalten, der nun Ende Juli mit der Reife des Frühobstes beginnt. Immer weiter will man diesen Markt nun ausbauen und im Laufe der Zeit auch zum Bau einer eigenen Markthalle kommen, denn fleißig werden Äpfel, Birnen, Pfirsiche und seit dem letzten Jahr auch Trauben auf den Obstmarkt gebracht. Schon kommen die



Auf dem Obstgroßmarkt in Achern ist allerhand Betrieb

Großhändler aus Mannheim, Freiburg, Karlsruhe und Baden-Baden, um ihren Bedarf an Obst zu decken.

Immer mehr nähern wir uns dem Kaiserstuhl. Noch ragt der breite Rücken aus der Landschaft und scheint sich mehr und mehr an uns heranzuschieben.

Königschaffhausen

Ist unser erster Ort. Dort kaufen wir zunächst einmal Kirichen für den eigenen Bedarf. Sie schmecken prächtig und frisch. Daß uns der Mund ganz schwarz wird von dem dunklen Saft, will uns wenig kümmern.

In allen Orten konnten wir übrigens hören, daß man eine Vereinheitlichung der Sorten anstrebt. Dadurch wird der Versand erheblich erleichtert werden.

Auch der Obstmarkt

in Oberrotweil

besteht schon seit 1911, doch hält man in diesem Jahr zum erstenmal einen Zentralobstmarkt ab, an dem 7 Dörfer beteiligt sind. Das Obst, das man auf den Markt bringen kann, ist gut. Augenblicklich sind es die Kirichen, und im Spätjahr folgen die Zwetschgen.

von ab, wie die Obsterte ausfällt. Großer Betrieb herrscht auch auf dem Markt in

Ibringen.

Obstgroßmarkt mit 3400 Einwohnern wird in manchem Führer stehen, und es kommen die Händler aus München, Hamburg, Stuttgart, Freiburg und auch aus der Schweiz hierher. Die Kirichenerte ist gut. Die verschiedensten Sorten und Qualitäten sind ausfortiert.

An Freiburg vorbei führt uns unser Weg noch weiter nach Süden bis nach

Staufen,

wo einst Dr. Faust, der „weit beschriebene Zauberer“, sein Leben aufgegeben hat. Mit der Reifezeit der Zwetschgen beginnt der einmal täglich abgehaltene Obstmarkt.

Ueber Freiburg müssen wir jetzt unsere Rückfahrt antreten, denn wir haben unseren südlichsten Punkt er-

Der Obstgroßmarkt in Haslach i. R.

Für die Erzeuger wie für die Verteilerschaft für das geschlossene Anbaugebiet Haslach gilt folgendes Einzugsgebiet: Amisbezirk Wolfach.

Sämtliche Obst- und Beerenarten, die in diesem geschlossenen Anbaugebiet anfallen, dürfen nur auf dem Erzeugermarkt Haslach oder dessen Sammelstellen den Verteilern (Handel) zum Verkauf angeboten werden.

Dem Erzeuger bleibt es freigestellt, welchem Markt bzw. Sammelstelle er sein Obst anbieten will. Das von den Erzeugern zum Markt angelieferte Obst muß vor dem Verkauf auf den hierzu bestimmten Waagen verwogen werden.

In Verbindung mit der amtlichen Verwiegung wird eine Marktgebühr erhoben, die beträgt:

Bei sämtlichen Beersorten und Kirichen: 80 Pfg. je

50 Kilogramm, also von 1-17 Kilogramm 10 Pfg., von 17 bis 35 Kilogramm 20 Pfg., von 35 bis 50 Kilogramm 30 Pfg., von 50 bis 67 Kilogramm 40 Pfg. ufm. Bei Stein-, Kern-, Zehleobst, Gemüse und Trauben: 20 Pfg. je 50 Kilogramm.

Ein Verkauf der Ware darf erst stattfinden, wenn das Zeichen zum Marktbeginn erfolgt ist.

Das Obst wird durch die amtlichen Prüfer vor dem Verkauf kontrolliert. Beanstandete Ware wird zurückgewiesen bzw. beschlagnahmt. Die für diese Ware erhobene Marktgebühr wird nicht zurückvergütet.

Die Obstverwiegung beginnt jeweils 1-2 Stunden vor Markteröffnung. Die Marktzeiten werden von

reich. Gleich nach Freiburg machen wir einen kleinen Abstecher nach

Denzlingen,

den Obstmarkt, der Beeren, Stein- und Kernobst führt. So wurden bis jetzt Erdbeeren gut abgesetzt, so daß die 18 Orte, die zu diesem Markt gehören, mit ihrem Absatz zufrieden sein können.

Heimfahrt

Jetzt treten wir unsere Rückfahrt an, die wir ohne Unterbrechung bis Achern und Bühl durchfahren wollen. Teilweise fahren wir dieselbe Strecke, die wir gekommen sind, wieder zurück.

im Regen zurücklegen mußten. Achern und Bühl, das sind die beiden größten Obstmärkte, die wir haben. Hier sind die beiden größten Obstmärkte, die wir haben. Hier sind die beiden größten Obstmärkte, die wir haben.

Wir hätten uns noch in einem der freundlichen Gasthäuser. Die Fahrt war sehr lehrreich und gab vor allem meinem Freund über manches Aufschluß, was er als Städter sich bis dahin gar nicht erklären konnte.

Varnhalt

Das Dorf der Qualitätsweine und des Frühobstes!

Mit 72 ha Weinbergareal ist Varnhalt eine der bedeutendsten qualitätsrieslingweinbaureichsten Gemeinden Mittelbadens. Bestgepflegte Weine der Winzergenossenschaft in Flaschen und im Faß, sowie von Privat.

Sinzheim bei Baden-Baden

4500 Einwohner. Größte Weinbaugemeinde Mittelbadens. Muster-Weinbaugut; Klostergut-Fremersberg. Hervorragende Qualitätsweine: Riesling - Sylvaner u. dergl.

Gemeinde Leiberstung

an der Grenze zum Hanauerland liegend, beschäftigt seine 436 Einwohner in der Klein-Landwirtschaft, welche u. a. auch aus Tabakbau besteht. Ein Obst sind Mirabellen-, Pfäulen-, Äpfel- u. Birnen-Pflanzungen vorherrschend und werfen bei normaler Ernte ca. 900 Zentner jährlich ab

Altschweier

1870 Einwohner, in geschützter Lage, 2,5 Kilometer von der Amtstadt Bühl an der Reichstraße Bühl - Höhenkurorte gelegen, Haltestelle der Bühlertalbahn und der Postkraftwagenlinie Bühl - Höhenkurorte, 4 Gasthäuser, Erwerbszweige: Frühobstbau, besonders Bühler Frühzwetschgen und Pfirsiche, Beerenobst, besonders Erdbeeren und Himbeeren, Weinbau.

Bühl (Baden)

136-1000 Meter ü. d. M., 6700 Einwohner, die Zentrale der deutschen Frühobstkammer. Größtes Anbaugebiet für sämtliche Obstsorten und günstigste Einkaufsgelegenheit auf den bedeutendsten Obstgroßmärkten unseres Landes. Die Märkte finden statt in der 3000 qm großen Obstmarkthalle in der jährlich rund 1/4 Million Zentner, und zwar alle Obstsorten umgesetzt werden.

Bühlertal

herrlich im nördlichen Schwarzwald gelegen, gibt Gelegenheit zu ausgedehnten und schönen Wanderungen. Seiner Lage und Klima halber bestens als Erholungs- und Urlaubsort geeignet. 6000 Einwohner, die als Rebloute und Landwirte sich betätigen. Berühmt durch seine ausgedehnten Erdbeerkulturen und Himbeeranlagen ist Heimat der bekannten Bühler Frühzwetschge, wovon jährlich ca. 14 000 Zentner nach allen Richtungen des In- und Auslandes zum Versand kommen.

Neuweier

bestbekannte beliebte Wein- und Obstgegend, herrliche Lage am Fuße der Yburg. Hier ist die Heimat des von Kennern geschätzten vollmundigen würzigen Obst u. Weines. Wundervolle Umgebung, baum- und rebenumkränzter Bergkegel. Schloß Neuweier, Tiefburg aus dem 12. Jahrhundert mit sehenswerten Sammlungen

Schwarzach

Gemeinde mit 1100 nur Kleinlandwirtschaft treibenden Einwohnern, hat einen durchschnittlichen Jahresertrag von ca. 1000 Zentner Steinobst, der eine wesentliche Einnahmequelle für die Bevölkerung bedeutet.

OTTERSWEIER

70000 Obstbäume

die weitausgedehnteste Obstbaugemeinde des Kreises Bühl

Einheitliche, hervorragende Qual'tät. Besitzt den besten Verladebahnhof des Mittellandes. Auskunft beim Bürgermeisteramt.

Deutsches Obst ist besser!

Erdbeeren der Güteklasse A — Neue Reichseinheitsvorschriften für Stein- und Beerenobst

Es ist noch nicht allzu lange her, da gehörte es zum guten Ton, daß eine Hausfrau das deutsche Obst und Gemüse für minderwertig und schlecht von vornherein hielt. Sie machte sich in den wenigsten Fällen darüber Gedanken, ob es wirklich so war, oder ob es nur einer Voreingenommenheit gegenüber deutscher Ware entsprang. Für sie hand es sich, daß das ausländische Obst und Gemüse, das sich wohl in der Aufmachung und Verpackung schöner und besser darbot als das deutsche, aber in Aroma und im Geschmack gegenüber dem einheimischen zurückstand, da es sehr oft unreif geerntet wurde und erst beim Transport nachreifte, dem deutschen vorzuziehen sei. Bei der ungehemmten Einfuhr und bei der stärkeren Nachfrage nach der ausländischen Ware blieb das deutsche Obst und Gemüse natürlich auf Absatzschwierigkeiten.

Wie sollte sich dabei die Güte der einheimischen Erzeugnisse heben zu lassen? Die Hausfrau verhinderte also indirekt durch Bevorzugung der ausländischen Ware die Qualitätsverbesserung der einheimischen. Dieser Zustand hat sich jetzt infolgedessen geändert, als durch die gesamte Wirtschaftslage auch das Ueberfließen mit ausländischem Obst und Gemüse verhindert ist. Gerechte Preise für die inländischen Erzeugnisse bieten heute die Möglichkeit, die Güte stärker als bisher zu betonen. Wohl hatten schon seit geraumer Zeit die weitaus größeren Kreise der Erzeuger von sich aus die Vorteile einheitlicher

Sortierung sowohl für die Preisgestaltung als auch für die Erleichterung des gesamten Vertriebsgeschäftes erkannt und danach gehandelt. Aber noch immer gab es Erzeuger, die ihre Ware in unfortiertem Zustand auf den Markt warfen, dadurch auf die gesamte Marktlage drückten und den Absatz erschwereten.

Diesen Elementen mußte Einhalt geboten werden sollte man nicht den Gedanken der Gütesteigerung um das Vertrauen der Verbraucher mißbrauchen. Deshalb hat in diesen Tagen der Reichsnährstand eine Anordnung erlassen, die bei Stein- und Beerenobst Reichseinheitsvorschriften festsetzt. Danach sind alle Erzeuger verpflichtet, ihre Ware in gleicher Sortierung und Verpackung in den Verkehr zu bringen. Unfortierte Stein- und Beerenobst darf also nicht mehr auf dem Markt erscheinen. Diese Bestimmung machte es gleichzeitig notwendig, den Begriff der einzelnen Güte- und Größenklassen fest zu umreißen, um dadurch weniger gute Ware dorthin zu lenken, wo sie hingehört, nämlich in die Markmeladenfabriken und nicht auf den Frischmarkt. Bei den meisten Obstsorten ist eine Güteklasse A und B eingerichtet.

Bei Erdbeeren z. B. muß die Ware der Güteklasse A folgende Eigenschaften haben: Sie muß verandert, fest, der Sorte entsprechend gleichmäßig in Form und Farbe, trocken, sauber, mit Reich und Stiel, frei



Obstmarkt im malerischen Haslach

Aufnahme: Deegenhart

Obst-Großmarkt in Haslach im Kinzigtal (3200 Einwohner)

Täglich um 9 Uhr vormittags findet der Frühobstgroßmarkt in Haslach statt. Jeden Montag wird der bisher übliche Wochen-, Butter-, Eier-, Gemüse-, Setzlings- und Frühobstmarkt abgehalten. Zur Zeit werden hauptsächlich Erdbeeren und Kirschen angeboten. In wenigen Tagen werden auch Johannisbeeren, Stachelbeeren, wie auch Steinobst angefahren. Vom Monat Septbr. ab finden die Tafelobstmärkte wieder regelmäßig statt.

Erzeuger-Obstgroßmarkt Staufen im Breisgau

Beeren, Stein- und Kernobst

Markgräfler Tafeltrauben „Gutedel“

Der Markt findet jeweils in der Festhalle statt.

Stadt Lahr in Baden

OBSTGROSSMARKT für den Bezirk des Bezirks-Obstbauvereins Lahr-Ettenheim

Der Markt findet statt von der Reife der frühweissliche bis im Spätherbst.

Auskunft durch den Marktvorstand. Fernruf 2041 u. 2458

Erzeuger-großmarkt Oberrotweil am Kaiserstuhl

mit seinen 10000 Früh- und 10000 Spätobstbäumen bringt jährl. 10000 Ztr. Stein- und Kernobst zum Versand. Hinzu kommen noch 215 ha Trauben-Anpflanzungsfläche, sodaß der Obst- und Traubenertrag das Einkommen aller Gemeindeglieder darstellt

Ihringen am Kaiserstuhl

Bahnlinie Freiburg-Breisach Wärmster Ort Deutschlands

Obsterzeuger-großmarkt mit 7 angeschlossenen Sammelstellen. Marktzeiten vormittags 11 bis 13 Uhr, nachmittags 17 bis 19 Uhr. Bekannt für Kaiserstühler Frühkirschen. Durchschnittlich anfallende Ernte 7-9000 Zentner. Ausgedehnter Obstbau, größte Weinbaugemeinde Badens.

Träger des Marktes:

Landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaft Ihringen

Telefon 208 Rathaus.

Kenzingen

(Baden)

Erzeuger-großmarkt mit 15 angeschlossenen Gemeinden. Haupterzeugnis Steinobst aller Art mit durchschnittlichem Anfall von 20000 Zentnern. Einziges größeres Anbaugbiet der Wagenstadter Pflaume. Außerdem Kernobst, Tafeltrauben und Erdbeeren.

Erzeuger-großmarkt Königschaffhausen a. K.

950 Einwohner mit weit ausgedehnten Obstpflanzungen. In der Hauptsache die überall bekannt guten und großen Kirschen, von welchen Bäume mit 15 Zentner Ertrag keine Seltenheit sind. Die Gemeindeglieder leben auschl. vom Obst- und Weinbau, was aus dem Bestand von rund 11000 Kirschen, Apfel-, Birnen-, Zwetschgen- und Pfirsichbäumen sowie 65 Hektar Traubenpflanzungen hervorgeht.

Nähere kostenlose Auskunft erteilt das Bürgermeisteramt.

